

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 66 (1961-1962)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Die Entwicklung des Unterrichts in den Volkdemokratien  
**Autor:** H.St.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-317014>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

erzieherisch ergiebig sein. «Benz» greift auf das beginnende 18. Jahrhundert zurück, als die Kander am unteren Thunersee bei jedem Hochwasser weite Landstriche überschwemmte und die Kleinbauern dieser Ebene nicht aus dem Elend kommen ließ. Um dem Dauerübel abzuhelpen, ließ die Berner Regierung den hundert Meter hohen Strättlihügel durchstechen und die Kander in den See leiten, wo sie seither das berühmteste Delta der Alpenregion gebildet hat. In enger Verflechtung mit der ersten großen Gewässerkorrektur der Schweiz entwickelt der Verfasser an seiner Titelgestalt die mühsame Wandlung vom Taugenichts zum tatkräftigen Burschen, vom Armeleute-Elend zur gereiften Familie. Die Führung zum Guten stimmt mit den Seelenkräften des Kindes überein, und die Charakterentwicklung rechnet durchaus auch mit den abschüssigen Möglichkeiten des Lebens: auch am Schluß erhebt sich das Buch nicht über Schwierigkeiten und die Aussicht auf künftige Lebenskämpfe. «Benz» ist das erste Jugendbuch des 1913 geborenen Verfassers. *Zum Schreiben angeregt* wurde Hans Schmitter vor etwa zwanzig Jahren durch einen Artikel der *Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung*, welcher die Schriftsteller aufforderte, geeigneten Lesestoff für Kinder zu schaffen. ho.

## Die Entwicklung des Unterrichts in den Volksdemokratien

Peter Sager, der unermüdliche Leiter des *Ost-Institutes* in Bern, vielen bekannt als Redaktor des «*Klaren Blicks*», gibt als Heft 3 der Schriftenreihe seiner Institution eine in französischer Sprache geschriebene Monographie mit diesem Titel heraus. Es handelt sich zur Hauptsache um einen Vergleich zwischen dem amerikanischen und dem sowjetischen Schulwesen, wobei das Schwergewicht auf der technisch-naturwissenschaftlichen Seite liegt. Die bedenklichen Mahnungen von M. Lewis Strauss, daß der Westen in der Ausbildung von technisch-mathematischen Leuten mit der Zeit weit hinter dem Osten zurückbleibe, sind in die breite Öffentlichkeit gedrungen und haben offenbar auch unseren Bundesrat beunruhigt.

Es stellen sich da Probleme, die keinen Pädagogen kalt lassen dürfen: Einstellung des menschlichen Geistes von der Unterstufe an auf das, was der Staat braucht, auf das Praktisch-Nützliche; deutliche Bevorzugung des Technischen gegenüber den «humanités», der Geschichte, Literatur, der Philosophie, zwischen dem, was nicht materielle, wohl aber geistige Werte schafft. Peter Sager ist nun keineswegs der Meinung, daß die Methoden des Ostblocks vom Westen übernommen werden sollen. «Ce qui est en jeu, c'est une *impulsion parallèle* mais plus énergique, en régime de liberté, elle exige des moyens beaucoup plus puissant et beaucoup plus coûteux. Toute la question est de savoir si l'occident consent à payer le prix de la liberté.»

Zu der «*Polytechnisation*» der Schule gehört der enge Zusammenhang zwischen Unterricht und Produktion. Von der untersten Klasse an werden die Sowjetkinder mit Stoffen — mit Papier, Metall, Erde — und den Werkzeugen, die zu ihrer Verarbeitung dienen, vertraut gemacht. Dabei liegt der Akzent nicht auf dem, was das Kind lernt, nicht auf der formalen Seite, sondern in der Vorbereitung auf den Umgang mit Apparaten und Maschinen. Wenn schon der *Hand* in der Sowjetpädagogik eine andere Bedeutung zukommt als diejenige, die Pestalozzi gemeint hat, so ist der Unterschied in der geistigen Arbeit, der Leistung des *Kopfes*, womöglich noch größer. Während es uns darum geht, das Kind zu eigenem Denken, zum Vergleichen, Urteilen, Schließen zu erziehen, wird der Sowjetmensch vom Kindergarten bis zur Universität mit dem marxistisch-leninistischen Gedankengut gefüttert. Wenn

unsere *Prüfungen* darauf ausgehen, eine gewisse Reife des eigenen Denkens und Urteilens festzustellen, so hat sich der Examinand jenseits des Eisernen Vorhanges vor allem über Sattelfestigkeit in den ihm von außen eingeprägten Doktrinen auszuweisen. Und was die *Herzensbildung* anbelangt: Nicht aus dem eigenen Gefühl, aus dem eigenen Gewissen werden die Entscheidungen des Lebens getroffen, sondern aus dem Wissen um das, was der Partei zum Heile dienen soll. Peter Sager weist aber auch darauf hin, daß offenbar das, was man die gesunde Menschennatur nennt, sich doch nicht völlig vergewaltigen läßt: «Le régime a perdu la bataille de l'adolescence, la petite enfance reste son espoir» et «cet effort de dressage et d'étouffement intellectuel, le temps travaille pour lui.» (Bericht des Amis de la liberté en Pologne.) Oder: «Ce qui est surtout grave, c'est l'absence d'éléments émotionnels dans l'enseignement. La jeunesse, désemparée par la sécheresse de l'enseignement doctrinaire, semble être tentée par la débouche qui devient un phénomène de plus en plus général des pays communistes.»

Zwischen den Zeilen von Sagers völlig objektiver, von jeder Polemik freien Darstellung spürt der Leser etwas von dem wahrhaft erschütternden *Kampf* zwischen dem, was der Mensch seinem innersten Wesen nach möchte und sollte — man kann es als Selbstverwirklichung bezeichnen —, und dem, wozu ihn äußere Gewalten zwingen. Aber eben: *Gehorsam* nach außen führt zu Aufstieg und äußerer Macht, *Gehorsam* nach innen zu allen Gefährdungen und Schrecknissen, deren die Diktatur fähig ist.

Noch bedrohlicher wird die ganze Sache, wenn wir am Schluß von Sagers Schrift, die eine Fülle von Gesetzen und Verordnungen enthält, auf die hier nicht eingegangen werden konnte, von den *Internaten* hören, die am Laufe der nächsten Jahre 2,5 Millionen Kinder umfassen sollen. Wie seinerzeit im Dritten Reich, so soll hier die «Elite» herangebildet werden, deren der totale Staat bedarf: «L'atmosphère y est chargée d'exaltation révolutionnaire. Les murs des salles d'étude, des couloirs, des salles à manger et des dortoirs portent les portraits des plus importants combattants du communisme international, des fresques retraçant les grands moments d'histoire bolschévique. La vie interne de l'école est rythmée selon les grandes fêtes nationales et internationales du communisme qui sont célébrées avec éclat. Toutes les manifestations de la vie quotidienne, tous les gestes des maîtres et des élèves, les études, le travail, le jeu, le sport, la camaraderie — absolument tout reçoit un contenu idéologique bien déterminé. Les élèves n'étudient pas pour savoir, mais pour mieux servir la grande cause.»

Sind die Pädagogen hinter dem Eisernen Vorhang nicht großartige Leute? Während in unteren und mittleren Schulen mit der Anwendung des Utilitaritätsprinzipes, der Technisierung und Verpolitisierung eine Verödung der Herzen eintreten kann, wird in der Erziehung der künftigen Führer mit Wucht an die tieferen Seelenschichten, an die emotionellen, die Triebkräfte appelliert. Auf daß sie dereinst mit diesem die Menschheit und vor allem die Menschlichkeit gefährdenden Feuer die zum eigenen Denken und Fühlen nicht Erzogenen mitreißen in den Kampf — den Kampf gegen all das, was uns Westlichen das Leben lebenswert macht. Möchte die Schrift aufrütteln, den Schlafenden die Augen öffnen, damit sie, im Sinne Sagers, gewillt sind, den Preis für die Freiheit zu bezahlen! H. St.

In diesem Zusammenhang sei auch noch hingewiesen auf *Heft 4* derselben Schriftenreihe: Eine von Otto Palffy herausgegebene *Bibliographie* zum Schulwesen in Sowjetrußland. In der Einleitung wird man gefesselt durch Aussagen Chru-

schtschew, wonach der Gegensatz zwischen Hand- und Kopfarbeit allmählich zu verschwinden hat, indem nicht mehr die guten Schulleistungen zum Studium prädestinieren, sondern zwei bis drei Jahre Produktionsarbeit, die auch während der ersten Jahre des Studiums nicht völlig unterbrochen werden darf. Die Empfehlung der Partei und des Komsomol gewichtet mehr als diejenige der früheren Lehrer.

In der sehr reichhaltigen Bibliographie des Ostinstitutes erschrecken uns vor allem all die Beiträge zur Vorschulpädagogik: Die Abhärtung des *Vorschulkindes*; Der Einfluß des Erziehers auf den Inhalt der Kinderspiele; Die Erziehung der moralischen Eigenschaft des sowjetischen Kindes; Didaktische Spiele im Kindergarten; Die Rolle der russischen Volkszaubermärchen in der Erziehung der Kindergartenkinder usw. Beweisen diese wenigen Titel nicht die Berechtigung und Notwendigkeit der *Aufklärung*, die sich das Ost-Institut, die sich auch die eingangs zitierte Schrift von Peter Sager, «Der klare Blick», zum Ziele setzen? H. St.

## Für Sie gelesen

*Er diente hundert Nationen.* *Dag Hammarskjöld* standen keine äußeren Machtmittel zur Verfügung, sondern bloß seine juristischen Kenntnisse und seine außergewöhnliche Gabe der Vermittlung. Gewiß, er war und fühlte sich nicht als eine Art Weltgewissen, auch die UNO ist es leider nicht. Er pflegte Ministern und Staatsmännern nicht ins Gewissen zu reden, er blieb stets auf der Ebene sachlicher juristischer Überlegungen, und das bedeutete praktisch Vermittlung und Kompromiß. Er hatte eine eigene Auffassung von seinem Amt als Generalsekretär, die ihn oft genug in Widerspruch zu Ost und West brachte. Der Westen und der Osten erwarteten, daß er für sie Partei ergreife. Aber gerade das wollte Hammarskjöld nicht; er wollte weder Diener des Ostens, noch Diener des Westens sein, sondern Diener der UNO . . . . Wie immer nun die Intervention der UNO in Katanga ausgehen mag, mit einer Niederlage oder mit einem Gesichtsverlust der UNO, Hammarskjölds Verdienste um den Kongo bleiben unvergessen. Er war es, der auf den Hilferuf des kongolesischen Ministerpräsidenten Lumumba eine gigantische Aktion zur Rettung des Kongo in die Wege leitete und innert kurzer Zeit nicht nur Tausende von UNO-Soldaten aus aller Welt mobilisierte, sondern auch alle Zweigorganisationen der UNO zur Mitarbeit aufrief. Von den Aktionen der UNO-Truppen, von der Meuterei der kongolesischen Miliz, von Krawallen und Unruhen in diesem in die Unabhängigkeit geworfenen jungen afrikanischen Staat berichtete die Weltpresse. Aber wer sprach schon von jenem Heer von Spezialisten und Verwaltungsbeamten, die seit einem Jahr still und unscheinbar im Kongo wirken? Noch nie in der Geschichte ist eine umfassendere Aktion zur Rettung eines Volkes in die Wege geleitet worden!

«Schweizer Frauenblatt»

*Schweizer Lehrer im Kongo.* Am 24. August 1961 sind die drei Schweizer Lehrer, die im Auftrag des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS) nach Matadi gefahren sind, wohlbehalten in der kongolesischen Hafenstadt angekommen. Sie berichten von einem außerordentlich freundlichen Empfang durch die kongolesischen Behörden und die Bevölkerung. Ohne irgendwelche Schwierigkeiten konnten sie ihr umfangreiches Gepäck einführen. Die 31 großen Kisten enthielten nicht nur ihre persönlichen Effekten, sondern auch das gesamte Material für die ersten zwei Klassen der neuen Sekundarschule. Die Freude und die Dankbarkeit